Nr 126. Freitag, den 31. Mai 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 213

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Der neue Siegeszug im Westen. — Vormarsch an die Marne.

Fernwirkungen.

Einige Tage vor Beginn des Weststurmes, Mitte März, zog eins der wütendsten Hetzblätter Englands, die „Daily Mail", den Schlußstrich unter die englische Kriegsbilanz, in der einem riesengroßen Soll ein winziges Haben gegenübersteht. „Und doch wird", gestand das Blatt ein, „die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatam, der 1778 dem Unterhause die Unmöglichkeit bewiesen hat, Amerika zu besiegen, dem jetzigen Beherrscher Englands sagen wird: Deutschland kann nicht besiegt werden!"

Seit jenen Tagen hat Englands Beherrscher, Lloyd George, viele Reden gehalten und auch manchmal vom Sieg gesprochen, einem Siege, nicht aus eigener Kraft, sondern mit Amerikas Hilfe. Clemenceau, der nicht Ministerpräsident für Friedensschluß, sondern für den Krieg bis aufs Messer war, schwieg zwar, wenn Hindenburgs Hammerschläge fielen, führte im übrigen aber den Kampf gegen Franzosen der vernünftigen Tonart und setzte es nach Haigs Niederlage durch, daß Foch Einheitsgeneralissimus mit den üblichen Vorschußlorbeeren ward. Aber jeder Tag brachte jene Schicksalsstunde näher. Wilson griff in die Speichen, lobte in Marktschreiermanier Frankreich, auf daß es bei der Stange bliebe. Doch ließ sich die Wahrheit nicht völlig vertuschen. Ausgeblutet, in letzter Kraftanstrengung gegen die Stunde der Entscheidung sich anstemmend, fühlt Frankreichs Poilu die ganze Last des Kampfes auf seinen Schultern. Foch sollte der Retter Englands werden mit Frankreichs Blut. Die Rollen waren vertauscht worden. Nicht mehr England schützte Paris, Frankreich schützte England vor dem militärischen Niederbruch.

Gefühlsmäßig wächst darüber Frankreichs Erbitterung. Was gefangene Franzosen in herben Worten aussagen, daß die Briten versagten, setzt sich sogar in der französischen Presse zu Anklagen um. Schrieb doch der „Cri de Paris", Frankreich könne keinen Separatfrieden schließen, da sonst seine lieben anglo-amerikanischen Verbündeten die Hungerpeitsche gegen Marianne schwingen würden. Renaudel und andere Clemenceaufeinde bilden die Phalanx zum Sturz Clemenceaus. Weshalb blieben er, Poincaré und Ribot taub, verlangten sie Köln und Mainz und die Pfalz, das Saartal und noch etliche Stücke Deutschlands, wenn sie nicht die Macht besaßen, siegreich zu sein? Amerika kann nicht den durch die östlichen Friedensschlüsse erfolgten Ausfall von 6 bis 10 Millionen Streitern ersetzen. Und selbst als diese noch gegen die Mittelmächte anstürmten, neigte sich doch nicht die Wage zugunsten des Raubverbandes. Kühle Berechnung der Hoffnungslosigkeit paart sich also mit einer Nadelstichpolitik der französischen Presse gegen die Briten und Wilson. Jetzt in den Tagen des neuen Hindenburgschen Stoßes zwischen Reims und Soissons schreibt sogar die halbamtliche französische „Agence Havas" dem Zurückgehen der britischen Divisionen am Damenwege die Niederlage zu. Die Eroberung von Soissons, jener Stadt, da Chlodwig den Syagrius schlug und der erste Karolinger sich die Krone aufs Haupt setzte, wird auf Frankreichs Massen noch niederdrückender wirken als im März der Fall von Bapaume. Jede Stadt, die in die Hände der Deutschen fällt, ist ein losgerissenes Stück aus Frankreichs Hoffnungskränzen.

Es war niemals etwas mit der militärischen Überlegenheit der Entente und es wird erst recht nichts werden. Während auf den sommerlichen Feldern Frankreichs Fochs Heer zermürbt und dann in immer wieder fallenden furchtbaren Schlägen zerschmettert wird, bis in der lang und zäh von den Deutschen durchgefochtenen Offensive der Feinde militärische Macht gebrochen ist, geht die Sorge um Indien wieder durch die britische Presse. Deutschland bahne sich am Schwarzen Meer entlang und über Kleinasien einen neuen Handelsweg zum Kronjuwel des Britenreiches, den weder Brite noch Yankee verlegen könne. Gleichzeitig fiel Clemenceaus Hoffnung, Japan würde im fernen Osten in Sibirien intervenieren und den Deutschen dort ein Feuerlein anzünden, kläglich ins Wasser. „Die Japaner bewundern die militärischen Errungenschaften der Deutschen", meldet die „Daily Mail" aus Tokio. „Der Japaner bekümmert sich wenig um Behauptungen, ihn interessieren nur Tatsachen." Und Tatsache bleibt, daß unser Schwert und unsere militärische Kraft stärker sind als die Worte des Vielverbandes. Dessen Pläne im Westen sind ein Scherbenhaufen. Ganz abgesehen davon, daß im Osten Japan nach russischen Blättern bereits seine Rechnung aufmacht und Freigabe der japanischen Einwanderung in Australien und Südafrika fordert, dazu Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen Nordamerikas gegen japanische Staatsbürger; ferner wünscht es Anerkennung seiner Vorherrschaft über China. Es stellt also Forderungen, über die australische und amerikanische Arbeiter sowie die Afrikander ein Wutgeheul wider Londons Politik anstimmen werden.

Wählich rundet sich damit das Bild des Weltgeschehens. Hindenburgs Hammerschläge, mit immer gewaltigerer Kraft wiederholt, hämmern nicht nur den Franzosen die Wahrheit über ihre Lage ein, sie legen auch im Britenlande und über den Wellen der Ozeane aus dem getrübten Bewußtsein der Völker die Erkenntnis der Nutzlosigkeit dieses Krieges gegen Deutschlands Lebenskraft bloß. **So wird die Stunde der Einkehr kommen. Nicht plötzlich, unvermutet. Sie will von uns erkämpft sein. Und jeder Schlag, mit furchtbarer Wucht geführt, bringt sie uns und der Entente näher. Die große Märzschlacht war glücklicher Beginn; der Stoß über Soissons und Reims ist ein weiteres Stück zum Ziele, das nah und näher kommt.**

Kaiser Wilhelm auf dem Schlachtfelde.

Berlin, 29. Mai. Der Kriegsberichterstatter des B. L. A. Karl Rosner schreibt seinem Blatte vom Beginn der Offensive an der Aisne einen Bericht, in dem es u. a. heißt:

Der Kaiser, der die großen Einleitungskämpfe der Schlacht im Westen, die Stöße an der Somme und in Flandern inmitten seiner Kampftruppen miterlebt hat, ist auch heute, da neue Kämpfe in Fluß geraten sind, wieder bei den um Sieg und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Damenweg und Winterberg und den Aisnegrund noch in vollem Gange war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserstandarte plötzlich mitten zwischen den vortreibenden Kolonnenzügen, Truppenmassen und den rückflutenden Gefangenentransporten auf und schuf sich den Weg bis nahe an die Ausgangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über die Gegner hergefallen war. Zu Fuß erstieg der Kaiser eine wenige hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, die den Blick über den größten Teil des Kampfgeländes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten.

Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd begrüßt wurde — „Der Kaiser ist da, jetzt geht's wieder los!" — wiederholt mit Soldaten gesprochen und ihnen die ersten Nachrichten über den starken Erfolg mitgeteilt. Jetzt rief er sich wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Wissen um das gewaltige Ausfluten unseres Sieges. Bis in die späten Nachmittagsstunden verfolgte er hier den Raumgewinn unserer Truppen, und es wollte Abend werden, als er dann noch zu ausführlichen Beratungen bei dem Generaloberſten v. Boehn, dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee, und im Quartier der Obersten Heeresleitung beim Generalfeldmarschall Hindenburg und General Ludendorff eintraf. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in ernster Arbeit bei den Karten vereinigt

Auf der französischen Rückzugsstraße.

Ungeheure Materialverluste.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselförmigen Tälern auf den tiefeingeschnittenen wenigen Straßen lag die undurchdringliche Feuersperre unserer Großgeschosse. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reserven vorgefahrenen Last-Kraftwagen wurden zum großen Teil zerschmettert oder von ihren Führern im Stich gelassen.

An der Steilwand jedes Abhanges, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldrandes türmt sich das Kriegsmaterial zuhauf. Wohlgeordnet hinter den Hängen



Das Kampfgebiet zwischen Reims und Soissons.

des Winterberges und des östlichen Damenrückens, auch jetzt noch die Mündungen wachsam in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel reckend, stehen britische Batterien in meist geradezu erstaunlicher Vollzähligkeit. Wochen wird es erfordern, all diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen.

Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ersatz Millionen englischen und französischen Goldes oder weitere Schuldverschreibungen nach Amerika führen wird, nur ein Bruchteil des in deutsche Hände gefallenen Materials. Hinter dem Damenrücken liegen weitausgedehnte gewaltige Pionierdepots. Das ganze Aisne-Tal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. In den Aisne-Niederungen wurden weit ausgedehnte Proviantlager unser. Auf den Stationen stehen Züge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive fanden.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und französischen Truppenzeichen als Merkmal der Neueroberung. Bei Magneux fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hallen, Gerät und Apparaten in unsere Hand. Über die mit Faschinen und kleinen Brücken ausgebesserten Straßen ergießt sich ohne Pause der rastlose Strom der nach vorn eilenden deutschen Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd geben alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern bezahlt worden. Kompagnien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, zwei Flußläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Überraschung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Überlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartungen der eigenen Führung übertreffende Tempo der Verfolgung. Überraschend gering ist der Verlust auch an Pferden.

Siegreich vorwärts im Westen.

Bis jetzt 25 000 Gefangene. — Fort Condé erstürmt.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten von der Yser bis zur Oise hielt rhöhte Gefechtstätigkeit an. Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier rang der Feind bei örtlichem Vorstoß in Cantigny ein.

Die Armeen des Generaloberſten v. Boehn und des Generals v. Below (Fritz) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgeführt. heraneilende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals v. Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny—Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wichura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Condé. Fort Condé wurde erstürmt, Vregny und Missy genommen, auf dem Südufer der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Ciry erstiegen.

Die Korps der Generale v. Winckler, v. Conta und v. Schmettow haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Ilse haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erstürmt, Villers Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry. — Der unermüdlich vorwärtsstrebenden Infanterie, Artillerie und Minenwerferwaffe folgen Ballone, Flaks und Nachrichtentruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bautruppen haben die Überwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artilleriefieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Soissons genommen.

35000 Gefangene. — Nordwestforts von Reims erobert

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten zwischen Yser und Oise nahm die Gefechtstätigkeit vielfach zu. Örtliche Infanteriegefechte — Der Angriff der Kampfarmeen des Deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts.

Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampf bei Craonne-Mont, Juvigny und Cuffies Gelände gewonnen Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen.

Südlich der Vesle brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen in unaufhaltsamen Angriffen unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Ville-montoire — Fère-en-Tardenois — Coulonges — Brouillet — Branscourt zurück.

Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen Der Nordteil von La Neuvillette und Betheny wurden genommen. — Die Gefangenenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die Beute an Artillerie- und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahngeschützen schwersten Kalibers wurden erobert. Das stürmische Vordringen unserer Angriffstruppen verwehrte dem Feinde die im eroberten Gebiete aufgestapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen.

Große Bestände fielen in Soissons, Braisne und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnzüge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsausrüstungen kamen in unseren Besitz, Flughäfen mit startbereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erbeutet. — Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtstätigkeit nur zeitweilig auf.

Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab.

Oberleutnant Berthold errang seinen 29. Luftsieg, Leutnant Roeth brachte in einem Flug von Dixmuide bis südlich von Ypern 5 feindliche Fesselballone brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 30. Mai, abends. (Amtlich.) Südlich von Fère en Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne.

Eingeständnisse der Feinde.

Die außerordentlich gewundenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 29. Mai versuchen auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Aisne zu verkleinern. Ihr Hauptschlagwort ist immer wieder „der Anfangserfolg", wie er nach jedem Artillerievorbereitungsfeuer einzutreten pflegt. Dabei vergessen die Ententeschreiber völlig, daß wie bei der Sommeschlacht und bei der Flandernoffensive, so auch jetzt an der Aisne das deutsche Artillerievorbereitungsfeuer im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuer der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Wie die englische, so gibt auch die Pariser Presse jetzt den Ernst der Lage zu. Der „Matin" sagt u. a.: Die numerische Übermacht der Deutschen kann nur durch Manövrieren aufgehalten werden, was jedoch viel Zeit erfordert. Alle Blätter heben hervor, daß der Durchbruch an der Front zwischen Craonelle—Brimont an der Stelle erfolgte, wo eine englische Division, die dorthin vor kurzem zur Erholung geschickt worden war, überrannt wurde, was den allgemeinen Rückzug zur Folge hatte.

Was die Italiener sagen.

Der neue deutsche Sieg an der Aisne erregt in Italien peinliches Aufsehen. Das Volk hatte immer wieder gehört, die Heeresleitung der Verbündeten erwarte die bevorstehende Fortsetzung der deutschen Offensive und habe sichere Maßregeln getroffen, um sie abzuwehren. Dennoch müssen die italienischen Korrespondenten jetzt telegraphieren, daß die Deutschen ihren Erfolg der Überraschung verdanken. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" erklärt den deutschen Erfolg mit dem Nebel, welchen die vorgehenden deutschen Truppen geschickt ausgenutzt hätten, und dem neuen Angriffspunkt, den Ludendorff ausgewählt habe, nachdem er einsah, daß die Schwäche der Grenzabschnitte zwischen den Engländern und Franzosen durch das neue Einheitskommando beseitigt worden war. Jetzt fragt man sich, ob der Angriff an dieser Stelle fortgesetzt wird, oder ob er nur eine Diversion bedeutet.

Neutrale Stimmen.

Das gesamte neutrale Ausland mit Ausnahme weniger deutschfeindlicher Blätter gibt seiner Bewunderung für die deutsche Führung und den Heldenmut der deutschen Truppen Ausdruck. Das Amsterdamer Blatt „Tijd" gibt ungefähr die Stimmung bei den Neutralen wieder, wenn es schreibt: „Überraschend ist die Tatsache, daß die Entente nicht einen gewaltigen Versuch unternommen hat, wenn nicht, den Deutschen in der Offensive zuvor zu kommen, so doch, die deutschen Angriffsvorbereitungen gründlich zu stören. Die Entente hat sich also auf das Abwarten, und wenn möglich, auf die Abwehr von Angriffen beschränkt. Wie reimt sich das mit den vielen Äußerungen Lloyd Georges, Clemenceaus und vieler anderer Entente-Wortführer zusammen, die nur stets von Sieg und Durchführung des Krieges bis zum bitteren Ende schwatzen, aber offenbar nicht die Energie haben, die Worte in Taten umzusetzen?"

Glanzleistung eines U-Bootes.

27 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Mai.

Amtlich wird gemeldet: Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum 30000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsschiffsraums zum Opfer gefallen. Davon entfallen allein 27000 Br.-Reg.-To. auf Rechnung des von Oberleutnant z. S. Patzig befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See, und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat.

Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 Br.-Reg.-To. Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz, Grubenholz für England, Stückgut für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großem, stark gesicherten einlaufenden Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Medora" (5135 Br.-Reg.-To.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Schlechte Aussichten

Der Schiffsdieb England: „Selbstverständlich, Wilhelmine kriegt die Schiffe ersetzt, sowie Deutschland niedergerungen ist!"

Wieder ein großer Transportdampfer versenkt.

Amsterdam, 30. Mai.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der Transportdampfer „Leasowecastle" (9737 To.) ist im Mittelmeer am 26. Mai durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden und gesunken.

Neun Angestellte der Gesellschaft werden vermißt, man nimmt an, daß sie ertrunken sind, einschließlich des Kapitäns und zweier Funkentelegraphisten; weiter werden 13 Militärs im Offiziersrang und 79 anderer Grade vermißt.

9500 Tonnen.

Berlin, 30. Mai. Amtlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. Mai. Generaloberst v. Beseler, der Generalgouverneur von Warschau, der vom Reichskanzler empfangen wurde, wird anschließend an seinen Berliner Aufenthalt einen kurzen Erholungsurlaub nehmen.

Wien, 30. Mai. Der **amtliche Heeresbericht** meldet, daß die Kämpfe im Tonale-Gebiet andauern. Im Adamello-Gebiet steigerte sich das Artilleriefeuer.

Stockholm, 30. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist General Kornilow nicht, wie Reuter behauptete, ermordet, sondern am 31. März durch einen Granatsplitter getötet worden.

Amsterdam, 30. Mai. Auf der Jahresversammlung der Kirche von Schottland erklärte der Leiter der Versammlung, Deutsch-Ostafrika müsse für immer englisch bleiben.

Kiew, 30. Mai. Hiesigen Blättern zufolge sind im Kaukasus englische Truppen aus Mesopotamien aufgetaucht. Die Halbinsel Baku ist von den Engländern besetzt. Die Bewegung ist gegen die Türken gerichtet.

Generaloberst v. Linsingen.

Der neue Oberbefehlshaber in den Marken.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser und König haben den Generaloberſten v. Linsingen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, mit dem 1. Juni d. J. für die fernere Dauer des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Der durch den Hingang des Generaloberſten v. Kessel verwaiste Posten eines Oberbefehlshabers in den Marken nimmt unter den übrigen Generalkommandobezirken des Reiches eine ganz besondere und weit sichtbar werdende Stellung ein. Liegt dem Oberbefehlshaber in den Marken während des Krieges doch die Sorge für die Reichshauptstadt ob, in der sich nicht nur das politische Leben konzertriert, sondern auch so unendlich viel andere Fäden der wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse zusammenlaufen. Der Kaiser hat denn auch zum Nachfolger Herrn von Kessels einen der verdienstvollsten Militärs berufen, der zugleich in diesem Kriege eine hervorragende Rolle gespielt hat. — Generaloberst v. Linsingen, der am 7. April d. Js. sein goldenes Dienstjubiläum feiern konnte — am 7. April 1868 trat er in das Infanterieregiment Nr. 17 ein — nahm am Kriege 1870/71 teil, wurde 1901 Generalmajor, 1905 Generalleutnant, 1909 kommandierender General des 2. pommerschen Armeekorps. Mit diesem rückte er anfang des Krieges zum westlichen Kriegsschauplatz ab. Im Winter 1914/15 finden wir ihn aber schon als Oberbefehlshaber der Südarmee im Osten, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice schlug und kurz nachher über den Strzj vorbrach. Im Sommer 1916 wehrte die Südarmee die Brussilow-Offensive ab und brach ein Jahr später den Widerstand der russisch-revolutionären Armeen und brachte endlich der Ukraine die Ruhe. Der Frieden im Osten setzte der weiteren kriegerischen Tätigkeit im Osten ein Ziel und nun übernimmt der erfolgreiche Heerführer eine nicht minder wichtige und bedeutungsvolle Aufgabe in der inneren Kriegsverwaltung. Generaloberst v. Linsingen steht im 69. Lebensjahr.



Generaloberst v. Linsingen

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ **Wie verlautet, werden die Fraktionen des Reichstages erst am Dienstag kommender Woche, beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten, zu Beratungen über die Neuwahl des Reichstagspräsidenten zusammentreten.**

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Mai. Der Angriff im Westen schreitet siegreich vorwärts. Soissons und die Forts der Nordwestfront von Reims werden genommen. Die Gefangenenzahl erhöht sich auf über 35 000. — Im Luftkampf werden 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten dürfte also erst in der Sitzung vom 5. Juni stattfinden. Das Zentrum hat endgültig beschlossen, dazu den Abgeordneten Fehrenbach zu präsentieren.

✦ Der **Staatssekretär a. D. Dernburg,** der als Leiter der nach dem Friedensschluß mit der Ukraine geschaffenen Außenhandelsstelle die schwierigen Fragen des Handelsverkehrs von Staat zu Staat bearbeitet hat, ist auf seinen Wunsch vom Reichskanzler von dem ehrenamtlich übernommenen Posten entbunden worden. Reichskanzler Graf Hertling hat an Exzellenz Dernburg ein überaus herzliches Dankschreiben gerichtet.

Polen.

× **Eine neue Vereinbarung über die polnischen Truppen** ist in Minsk zwischen Vertretern der deutschen Obersten Heeresleitung und dem Generalgouvernement Warschau einerseits und dem Generalmajor v. Carnicki als bevollmächtigtem kommandierenden General des ersten polnischen Korps Dowbor-Musnicki andererseits abgeschlossen worden. Das erste polnische Korps wird danach aufgelöst. Die Offiziere und Mannschaften können als freie Bürger in die Heimat zurückkehren. Die Auflösung wird baldig beginnen, so daß nun auch an dem bisher von diesem Korps besetzten Frontteil gegen Großrußland Ruhe und friedlicher Verkehr eintreten wird.

Rußland.

× **Die Gegenrevolution** im Osten des Landes soll nach Berichten aus Moskau völlig unterdrückt sein. In den Kuban-Gebiet herrscht vollkommene Ruhe. Ferner wird berichtet, daß die Truppen der Bolschewiki die Armee des Generals Semenow, der mit englischer und japanischer Unterstützung von Charbin aus versucht hatte, die Monarchie zunächst in Sibirien wieder aufzurichten, vernichtend geschlagen haben. Die fliehenden Heeresstümmer finden auf dem Wege in die Mandschurei keinerlei Unterstützung durch die Bevölkerung des Baikalgebiets.

Frankreich.

× **Die Stellung des Kabinetts Clemenceau** scheint nach Andeutungen verschiedener Pariser Blätter schwer erschüttert zu sein. Nur mit den Mitteln eines förmlichen Schreckensregiments vermag sich der „Tiger" an der Macht zu halten und der wachsenden Friedensagitation zu wehren. Infolge des Versuchs einer Agitation in gewissen Arbeiterkreisen fuhr die Militärbehörde mit der Verhaftung bestimmter Syndikalisten und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden Haussuchungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceau eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebezirken zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, zu protestieren.

Aus In- und Ausland.

München, 30. Mai. Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird das bayerische Königspaar am 31. Mai zum österreichischen Kaiserpaar fahren. Die Begegnung findet in Salzburg statt. Der bayerische Ministerpräsident v. Dandl und der österreichisch-ungarische Gesandte in München begleiten den König.

Bromberg, 30. Mai. Auf eine Begrüßungsdepesche des Deutschen Ostmarkentages antwortete Generalfeldmarschall v. Hindenburg, er sehe es als seine wichtigste Aufgabe an, dafür zu sorgen, daß die deutsche Ostgrenze in Zukunft vor ähnlicher Bedrohung, wie in diesem Kriege, gesichert bleibt.

Wien, 30. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Seidler und den Führern der parlamentarischen Parteien haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Reichstag bleibt daher vorläufig vertagt.

Budapest, 30. Mai. Demnächst wird ein Kriegszuschlag für sämtliche Postsendungen, Telegramme und telephonische Gespräche im Inland und im Verkehr mit dem verbündeten Ausland eingeführt werden.

Kopenhagen, 30. Mai. Die nächste skandinavische Ministerkonferenz findet am 26. Juni und den folgenden Tagen hier statt.

Lugano, 30. Mai. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Einfuhr sämtlicher Waren nach Italien von einer ministeriellen Erlaubnis abhängig gemacht wird.

Der Augustinusverein zum Fall Erzberger.

× Der Vorstand des „Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse" veröffentlicht folgende Erklärung:

„In letzter Zeit hat der Augustinus-Verein wiederholt Veranlassung gehabt, darauf hinzuweisen, daß in den Zeiten, wo Meinungsverschiedenheiten herrschen, in der Polemik eine größere Zurückhaltung geboten erscheint und vor allem persönliche Angriffe zu vermeiden sind. Trotzdem wiederholen sich in der letzten Zeit die Verstöße gegen diese Regel, und in Einzelfällen sind sogar vertraulich gegebene Informationen gröblich mißbraucht worden. Der Vorstand des Augustinus-Vereins erblickt hierin einen schweren Verstoß gegen die journalistische Berufspflicht und Standesehre und wird gegen die Schuldigen unnachsichtlich die nötigen Folgerungen ziehen. Inzwischen wiederholt er nochmals die ergangenen Warnungen und weist darauf hin, daß derartige Entgleisungen das Ansehen der Zentrumspresse und den Bestand der gesamten Zentrumspartei aufs Ernsteste gefährden."

Kirchliches.

✠ **Köln,** 29. Mai. Der Generalvikar der Erzdiözese Köln, Apostolischer Protonotar Dr. Karl Kreutzwald, ist nach schwerem Leiden infolge einer Herzlähmung Dienstag nachmittag 4 Uhr gestorben. Peter Karl Alois Kreutzwald wurde geboren zu Commern (Kr. Euskirchen) am 21. September 1850, zum Priester geweiht in Eichstätt am 23. Dezember 1876. Er war kurze Zeit im Bistum Augsburg in der Seelsorge tätig, ging aber bald nach Rom, um als Kaplan des deutschen Campo Santo seine kirchenrechtlichen Kenntnisse zu vertiefen. Erzbischof Philippus Krementz ernannte ihn 1886 zum Professor des Kirchenrechtes am wiedereröffneten Priesterseminar, machte ihn nach dem Tode des Domkapitulars Dr. Heuser zum erzbischöflichen Offizial und gegen Ende 1894 zum Domkapitular und Generalvikar. Auch die Erzbischöfe Simar, Fischer und von Hartmann behielten ihn als Generalvikar, und dreimal wählte ihn das Metropolitankapitel bei Erledigung des erzbischöflichen Stuhles zum Kapitularvikar. Ein arbeitsreiches Leben ist mit Dr. Kreutzwalds Tode zum Abschluß gekommen. Fast vierundzwanzig Jahre hindurch stand er an der Spitze der Verwal-

tungsbehörde des großen Kölner Erzbistums. Die überaus zahlreichen und vielfach recht schwierigen Geschäfte gingen sämtlich durch seine Hand. Unermüdlich und mit ganzer Kraft, so rühmt ihm die „K. V." nach, hat er sich ihnen gewidmet und nur selten gönnte er sich eine Ausspannung. Im Winter 1917 erlitt die Gesundheit des Generalvikars zum erstenmale eine erhebliche Erschütterung. Jedoch erholte er sich wieder und nahm in früherer Emsigkeit die Führung der Geschäfte wieder auf, bis am Pfingstmontag ein Schlaganfall ihm die rechte Seite lähmte und ihn der Sprache beraubte. Am 28. Mai entschlief er sanft im Herrn. R. i. p.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 1. Juni.

Sonnenaufgang	4⁴⁶	Monduntergang	11⁴⁶ V
Sonnenuntergang	9⁰⁰	Mondaufgang	— —

1780 General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz geb. — 1899 Niederdeutscher Dichter Klaus Groth gest. — 1916 Beendigung der deutsch-englischen Seeschlacht im Skagerrak.

□ Himmelserscheinungen im Juni. Wir kommen jetzt in die Zeit der sogenannten hellen Nächte. Da die Sonne nach ihrem Untergang nur wenig unter dem Horizont bleibt, haben wir die ganze Nacht hindurch eine schwache Dämmerung. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Sommerzeit am 1. d. Mts. 4 Uhr 47 Min. und 9 Uhr 9 Min., am 11. 4 Uhr 40 Min. und 9 Uhr 19 Min., am 21. 4 Uhr 39 Min. und 9 Uhr 24 Min., am 30. d. Mts. 4 Uhr 42 Min. und 9 Uhr 24 Min. Am 22. morgens 7 Uhr tritt unser Tagesgestirn aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten. Wir haben den längsten Tag, Sommeranfang. Am 8. Juni findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die aber in unseren Gegenden unsichtbar ist. — Den Mond sehen wir zunächst in abnehmender Gestalt. Am 2. d. Mts erreicht er das letzte Viertel, und am 8. d. Mts. haben wir Neumond. Am 16. befindet sich unser Trabant im ersten Viertel und am 24. haben wir Vollmond. Am 24 findet eine teilweise Mondfinsternis statt, die jedoch auch bei uns nicht zu beobachten sein wird. — Von den Planeten befindet sich der Merkur am 27. in oberer Konjunktion mit der Sonne. Die Venus, die am 6. in Mondnähe steht, ist gegen Ende des Monats bis zu 1½ Stunden am Morgenhimmel zu finden. Der Mars wird Ende des Monats in den Abendstunden sichtbar. Der Saturn, der in der Dämmerung schon untergeht, verschwindet gegen Ende des Monats auf kurze Zeit. Der Uranus endlich ist um Mitternacht zu beobachten. Der Jupiter befindet sich am 15. in Konjunktion mit der Sonne.

*

Gedenket der Ludendorff-Spende!

□ Die Opferwoche der Ludendorff-Spende, die am 1. Juni beginnt, verspricht in ihrer Gesamtheit die beste der überhaupt in dieser Art bisher unternommenen Veranstaltungen zu werden. Von allen Behörden aufs eifrigste unterstützt, sind die Ortsausschüsse in den einzelnen Gemeinden ungemein rührig gewesen und haben für die Straßen-Sammeltage ein ganzes Heer von begeisterten Sammlern und Sammlerinnen zusammengestellt. Auch die Geistlichkeit hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und überall in den Gotteshäusern wird am Sonntag für die Spende geworben werden. Die zuständigen Ministerien haben ihre Zustimmung gegeben, daß auch Kinder als Sammler sich betätigen dürfen. Ferner haben die Theater sich gleichfalls der Werbetätigkeit angeschlossen, indem sie am Vorabend der Woche und in den ersten beiden Tagen ihren Vorstellungen einen entsprechenden Prolog voraufgehen lassen oder, wie es z. B. in Hamburg geschieht, die gesamte Einnahme der Vorstellung am 1. Juni dem edlen Zweck zur Verfügung stellen. Groß ist die Teilnahme, die die Kreise der Arbeiter und Angestellten der Spenden-Woche entgegenbringen; um nur ein Beispiel anzuführen, sei bemerkt, daß der Bezirksverein Lübeck des Deutschen Kellnerbundes den Beschluß gefaßt hat, seine Mitglieder aufzufordern, das ihnen am Sonntag, den 2. Juni, zufließende Trinkgeld ungeschmälert der Ludendorff-Spende zuzuführen. In vielen Unternehmen haben sich schon jetzt die Arbeiter bereit erklärt, den Lohn eines Arbeitstages voll ihren verwundeten feldgrauen Kameraden zu überlassen.

*

*** Keine Verminderung des Einmachezuckers.** Das Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Brotverkürzung gewährte Sonderzuweisung von Zucker auf den Einmachezucker angerechnet werden soll, entbehrt, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Bereits bei Ankündigung der Herabsetzung des Brotanteils ist im Kriegsernährungsamt vom Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderzuweisung von 750 Gramm Zucker zunächst für die Wochen vom 17. Juni bis zum 15. Juli d. J. neben und außer dem Einmachezucker verteilt werden wird. Die Verteilung von Einmachezucker steht mit dieser Sondergabe in keinem Zusammenhang.

*** Unter den Höchstpreisen darf verkauft werden.** Kürzlich lief die Nachricht durch die Presse, daß ein Schutzmann einen Händler verhinderte, Spargel unter dem Höchstpreis zu verkaufen. Wie dazu die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt, handelt es sich in diesem Fall natürlich um einen Irrtum des Beamten. Höchstpreise werden, wie ja schon ihr Name sagt, festgesetzt, um eine Preisgrenze nach oben zu bilden. Die Händler sind jederzeit berechtigt, auch unter dem Höchstpreis zu verkaufen.

— Preußische Klassenlotterie. Gestern fielen: Vormittags 15 000 Mk. auf Nr. 168 127; 10 000 Mk. auf Nr. 2651, 20 827; 5000 Mk. auf Nr. 219 493, 227 107. Nachmittags 30 000 Mark auf Nr. 171 366; 15 000 Mk. auf Nr. 23 992; 10 000 Mk. auf Nr. 53 847; 5000 Mk. auf Nr. 9746, 98 579, 179 785, 204 161.

Paderborner Stadtchronik.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

In ihrer heutigen Sitzung haben die Stadtverordneten über folgende Schenkungsurkunde unseres Mitbürgers Apotheker Hugo Koch zu beschließen:

„Aus Anlaß unserer bereits gefeierten silbernen Hochzeit wünschen wir in der Zuversicht auf einen nicht mehr fernen kraftvollen Frieden eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen. Sie gilt denen, die uns mit Einsetzung von Blut und Leben vier Jahre lang wie eine Mauer geschützt, uns vor dem Geschicke Ostpreußens und anderer so furchtbar heimgesuchter Grenzgebiete, vielfach vor noch Schlimmerem bewahrt haben.

Unzweifelhaft wird es Sache staatlicher und kommunaler Einrichtungen sein, den heimkehrenden Kriegern, die zum Teil ihre Berufsarbeit neu aufbauen müssen, durch zinsfreie oder mäßig verzinsliche Darlehen zu Hilfe zu kommen. In den meisten Fällen wird dies der gemeinsame Weg sein. Recht wohl können wir uns aber auch denken, daß Krieger mit zahlreicher Familie oder solche, die ohne offensichtlichen Schaden in ihrer Erwerbstätigkeit geschwächt sind, in erhöhtem Maße Anspruch auf die Dankbarkeit der Daheimgebliebenen haben. Hierfür unser Teil mitzuhelfen, stellen wir 1000 ℳ für Paderborner Kriegsteilnehmer zur Verfügung.

Zur städtischen Ehrung unserer Krieger bestimmen wir 500 ℳ. Ueber die Verwendung soll die Ortsgruppe Paderborn des Westfälischen Heimatbundes bestimmen.

Die planmäßige Bekämpfung der Tuberkulose halten wir, zumal nach dem Kriege, für eines der wichtigsten Mittel zur Stärkung unserer Volkskraft. Wir wünschen daher der städtischen Fürsorge zur Bekämpfung der Tuberkulose 500 ℳ zu überweisen. Außerdem ist es unser Wunsch, zur Verschönerung der städtischen Promenade 200 ℳ zu geben. Ueber die Verwendung möge der Verschönerungsverein befinden."

*

⊙ Auf dem hohen Fronleichnamsfest lag diesmal ein Schatten. Für das Paderborner Land zwar nicht, wohl aber für die Industriegegend, für die rheinische Metropole und das ganze Rhein- und Moseltal überhaupt. Wer jemals die Gelegenheit hatte, an den Ufern des Rheins oder der Mosel einen Fronleichnamstag zu feiern, der gewann Eindrücke herrlichster Art und Eindrücke für das ganze Leben. Die dort mit so inniger Pracht und tiefer Frömmigkeit abgehaltenen Prozessionen mußten dieses Jahr ausfallen. Und wie reich und sinnig schmückt man dort nicht bis zum letzten Dorf? Wer vom Rhein, der Mosel oder Nahe nach Paderborn kommt, wundert sich über unsere gegen die dort sehr arme Ausschmückung zur Fronleichnamsprozession. Das mag wohl viel daran liegen, daß man dort eben nur die Fronleichnamsprozession hat, auf die der ganze „Glanz" verwendet wird, während man in Paderborn im Jahre weit häufiger schmücken muß. Trotzdem erscheint es wünschenswert, daß auch hier die Anwohner gerade für die Fronleichnamsprozession den reichsten und schönsten Schmuck sorgen. Denn sie soll doch ein Triumpfzug des Heilands sein. Auf diese erbauliche Veranstaltung mußten die Katholiken des ganzen Rheintals dieses Jahr verzichten, was überall gewiß schmerzlich empfunden wurde, während wir hier ungestört Fronleichnam feiern konnten, gestern mit der kleinen und übermorgen, Sonntag, mit der großen Prozession. Das herrlichste Wetter zeichnete den gestrigen Festtag aus. Die Prozessionen konnten überall, wo sie stattfanden, sich voll entfalten. Wir wollen den Paderborner wünschen, daß, so notwendig der Regen ist, der Himmel auch bei ihrer großen Prozession so günstig bleiben möge, wie er es gestern war. Der Nachmittag des Feiertags wurde sehr rege zu Spaziergängen und Waldfahrten benützt.

— Geschworenenauslosung. Zu der am 24. Juni d. J. beginnenden Sitzungsperiode des Schwurgerichts wurden folgende Geschworenen ausgelost: Gutsbesitzer Alex Wessel in Niederntudorf. Rittergutsbesitzer Freiherr Karl von Harthausen auf Abbenburg bei Bellersen. Gutsbesitzer Albert Georg in Beller. Domänenpächter Johann Tilly in Blankenau. Landwirt Josef Kröger in Siddessen. Kaufmann Oskar Schäfer in Höxter. Domänenpächter Karl Siekmann in Soebrexen. Kolon Heinrich Kückmann in Dorfbauerschaft. Stadtvorsteher Josef Auge in Gehrden. Ziegeleibesitzer Johann Buch in Albaxen. Rentmeister Alfred Sprakel in Hinnenburg bei Brakel. Fabrikbesitzer Otto Scheid in Büren. Glasfabrikant Friedrich Münstermann in Driburg. Rentmeister Heinrich Schiefenhövel auf Schloß Schwarzenraben. Fabrikbesitzer Gustav Düsenberg in Godelheim. Gutsbesitzer Theodor Stricker in Moderen bei Brakel. Bankdirektor Ferdinand Loer in Paderborn. Kaufmann Louis Vesper in Warburg. Zementfabrik-Direktor Rudolf Schröder in Höxter. Rentner Heinrich Wiemers in Ottbergen. Vorsteher Eduard Mühlenbein in Amelunxen. Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher August von Kölln in Brenkhausen. Eisenbahnbetriebssekretär Oswald Hauser in Paderborn. Fabrikant Fritz Ottomeyer in Steinheim. Direktor Andreas Harre in Warburg. Kaufmann Oskar Kisker in Lippstadt. Privatförster Florenz Gerlinghoff in Lippspringe. Kaufmann und Gastwirt Josef Bremer jun. in Bruchhausen. Rentner Josef Röper in Lippstadt. Pflastermeister Konrad Immig in Paderborn.

— Auf dem vorgestrigen Wochenmarkt brachten Gartenbesitzer schon die ersten Stachelbeeren und das zu 80 Pfg. das Pfund zum Verkauf. Die Früchte waren aber noch kaum entwickelt und erst kaum dicker wie Johannisbeeren. Eine derart vorzeitige „Ernte" sollte verboten sein. Nur Wucherpreise können dazu anlocken, nicht aber die Vernunft, die gegen diesen „Unfug" spricht. Die Käuferinnen werden von diesen Stachelbeeren einen großen Genuß nicht gehabt haben.

× **25 Jahre Berufstätigkeit in der Verwaltung des Kreises Paderborn** hat heute der Kgl. Steuersekretär Rechnungsrat Koch hierselbst ausgeübt und ist in dieser Zeit vielen Kreiseingesessenen in Reichs-, Staats- und Kommunalsteuersachen sowie in Verhältnissen sozialer Fürsorge persönlich bekannt geworden. Rechnungsrat Koch ist Vertreter des Landrats in dessen Eigenschaft als Vorsitzender der Veranlagungsbehörde und auch ständiger Revisor der Königlichen Kreiskasse Paderborn. Im öffentlichen Leben hat sich Rechnungsrat Koch seit 1893 auf den verschiedensten Gebieten erfolgreich betätigt; insbesondere durch seine Arbeiten für das Rote Kreuz, als Mitbegründer und langjähriger Leiter der freiwilligen Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, im Kreis-Krieger-Verband Paderborn und in anderen Gemeinschaften und Vereinen. Seit 1912 ist Rechnungsrat Koch Mitglied des Paderborner Stadtverordneten-Kollegiums.

Von Nah und Fern.

)(Salzkotten, 29. Mai. Gestohlen wurden aus dem hiesigen verschlossenen Güterschuppen an 1460 Eier. Diese stellten einen Teil des Abends vorher von dem für das Kriegswirtschaftsamt bestellten Aufkäufer, Handelsmann L., zum Versand ins Bergische aufgelieferten Ware dar.

:!: Gröblingen, 29. Mai. Als der Landwirt R. einen Gang zur Weide machte, fand er dort, daß zweien seiner Kühe die Schwänze bis auf einen kurzen Stummel abgeschnitten worden waren. Nur das zufällige Hinzukommen des Besitzes rettete die Tiere vor dem langsamen Verbluten. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

× **Brilon-Stadt,** 29. Mai. Gestern abend 8¼ Uhr erscholl das Brandsignal durch die Stadt. Das in der Nähe des Bahnhofs stehende Elektrizitätswerk stand an einer Seite in Flammen. Wie verlautet, sind die Maschinen von dem feindlichen Element verschont geblieben.

)(Köln, 29. Mai. Ein Soldat, der mehrfach Waren aus dem Ausland hereingebracht hatte, wurde, als er wieder einmal sieben Zentner (!!) Speck einführen wollte, von mehreren angeblichen Kriminalbeamten angehalten, die den Speck „beschlagnahmten". Der Polizei gelang es, zwei der Schwindler — um solche hatte es sich gehandelt — zu ermitteln und festzunehmen.

Einweihung der Fürst Leopold-Akademi.

Der Reichsverband deutscher Städte.

Detmold, 31. Mai.

✚ In Detmold hat sich der Reichsverband deutscher Städte zu seiner 8. Tagung versammelt. Der Verband zählt jetzt 622 Städte zu seinen Mitgliedern, die zusammen eine Einwohnerzahl von 6 Millionen aufweisen. Es wurde beschlossen, den Reichsverband von jetzt an Reichsstädtebund zu nennen. Es sollen alle Städte bis zu einer Höchsteinwohnerzahl von 40 000 als Mitglieder aufgenommen werden; dagegen ist die Aufnahme nichtstädtischer Gemeinden unzulässig.

Der gestrige Geburtstag des Fürsten Leopold erhielt durch die feierliche Einweihung der durch die Initiative des Fürsten erstandenen Fürst Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften eine besondere Note. Zu gleicher Zeit tagte hier der Deutsche Städtetag. Der Einweihungsakt fand um 11.30 Uhr im kleinen Festsaale der Akademie in Gegenwart der fürstlichen Familie, des Hofes und aller Behörden statt. Unter anderen befand sich auch der Oberpräsident von Westfalen unter den Anwesenden. Die Weiherede hielt Studiendirektor Geheimrat Dr. Schreiber, der von dem Werdegang der Akademie ausgehend deren Ziele und Aufgaben darlegte. Die Akademie soll eine wissenschaftliche Anstalt sein, aber keine Forschungsanstalt, wie die Universität, sondern sie soll Wissenschaft treiben um des praktischen Zweckes willen. Deshalb sind ihre Lehrkräfte größtenteils Männer der Praxis. Sie gibt eine theoretische Vorbildung, dieser muß die praktische Erfahrung nachfolgen. Darauf begrüßte Staatsminister Frhr. Biedenweg die neue Bildungsstätte, die in ihrer neuen Art sich weit über Lippe hinaus Bahn brechen werde. Sie ist ein edles Werk des Friedens, das sich aufbaut auf dem Siege unserer Waffen nach deutschem Geist und in deutscher Art. Im Namen des Ehrenausschusses sprach dessen neugewählter geschäftsführender Vorsitzender Geh. Justizrat Prof. Dr. Kahl-Berlin und betonte, darin, daß der Fürst selbst den Ehrenvorsitz des Ehrenausschusses übernommen habe, liege die Gewähr, daß die Akademie im Geiste und den edlen Absichten des Stifters entsprechend fortgeführt werde, dafür bürge auch das Lehrerkollegium. Die Besucher der Anstalt kämen aus den verschiedensten Berufskreisen, und darin liege die Gefahr des Auseinanderstrebens, die Studentenschaft müsse daher dafür verantwortlich gemacht werden, daß der Gemeinschaftsgeist auf Grund des eisernen Pflichtbewußtseins gepflegt und der richtige Mittelweg zwischen Theorie und Praxis gefunden werde, und den müsse der Vaterlandsgedanke geben, aus dem die Anstalt geboren sei. Im Namen der Stadt Detmold überbrachte Oberbürgermeister Wittje die innigsten Glückwünsche und gab der Hoffnung auf eine segensreiche Entwicklung Ausdruck. Als Vertreter des preußischen Kriegsministers und des Kriegsamts hob Hauptmann Graf v. Schmettow-Berlin das lebhafte Interesse der Militärverwaltung für die neue Schule und ihre Ziele hervor; auf deren Veranlassung werde als erster ein Kursus über Arbeitsnachweisfürsorge für Kriegsverletzte veranstaltet. Geh. Hofrat Prof. Dr. Sehling sprach im Auftrage des Professoren-Kollegiums der juristischen Fakultät der Universität Erlangen, die den Fürsten Leopold zu ihren Ehrendoktoren zählt. Er wies auf die neuen Aufgaben der hohen Schulen hin, die Detmolder eröffne ein neues großes Gebiet, das auch gewissermaßen eine Vorstufe für die Universität darstelle. Als letzter Redner sprach Geheimrat Prof. Dr. Eppstein-Detmold, indem er die neue Schule ihrer Bestimmung übergab und die Hoffnung ausdrückte, daß die ihr gesteckten Ziele sich verwirklichen und alle Kräfte sich ausreifen zum Wohle des Vaterlandes. Es folgte ein Festmahl des Städtetages am Hermannsdenkmal und daran eine imposante Festfeier am Denkmal selbst, bei der Professor Dr. Kastner die Festrede hielt. Als erste Veranstaltung in der neuen Akademie begann dort heute der Ferienkursus von zwei Tagen für die Teilnehmer des Reichsverbandes deutscher Städte, dem sich dann ein fünfmonatiger Kriegsonderkursus anschließen wird.

Die Fürst Leopold-Akademie ist aus der Not des Krieges geboren. Sie will den Kriegsbeschädigten, vornehmlich den Offizieren des Heeres und der Reserve, die ihren Beruf zu wechseln gezwungen sind, eine Stätte gewähren, wo sie Gelegenheit haben sollten, ihr Wissen und ihre Arbeitskraft zu neuer, befriedigender Tätigkeit zu verwenden und fand des Fürsten zur Lippe tatkräftige Unterstützung. Zusammen mit seinen Mitarbeitern, dem Staatsminister Freiherrn v. Biedenweg und dem Chef des fürstlichen Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. v. Eppstein, und unterstützt von einer Reihe namhafter Gelehrter und Männer der Praxis, hat der Fürst nach umfangreichen Vorarbeiten jetzt

ein kulturpolitisches und soziales Werk

geschaffen.

Das Neue und Eigenartige der Fürst Leopold-Akademie besteht darin, daß bei ihr eine engere Verbindung von Wissenschaft und Praxis gesucht und gefördert werden soll als dies bisher üblich war. Denn bei ihren Besuchern handelt es sich ja, soweit Kriegsbeschädigte in Betracht kommen, in erster Linie um Männer, die bereits im Leben gestanden haben. Natürlich stehen die Pforten der Akademie auch Nicht-Heeresangehörigen, Männern und Frauen, mit geeigneter Vorbildung offen. Sie will

Verwaltungswissenschaften und Volkswirtschaftslehre

im weitesten Sinne pflegen und allen denen, die eine Stellung als kommunale oder volkswirtschaftliche Beamte im öffentlichen oder privaten Dienst erstreben, eine vertiefte allgemeine und fachliche Ausbildung vermitteln. Von den Lehrgängen, mit denen die Akademie ihre Tätigkeit eröffnen wird, seien folgende genannt: 1. für Beamte der Fach- und Tagespresse, 2. für Verkehrsbeamte, 3. für Kommunalbeamte, 4. für Beamte der Bäder- und Kurverwaltungen, 5. für leitende Beamte im Arbeitsnachweiswesen, 6. für Genossenschaftsbeamte.

Die Akademie liegt in der Nähe des Schlosses in Detmold und ist aus den Spenden der Förderer des Planes aus einem Ministerialgebäude durch zweckmäßigen Umbau errichtet worden. Die Verwaltung der Hochschule ist so geordnet, daß den großen Interessenverbänden, an die sie sich zunächst anlehnt, sowie den Vertretern der Wissenschaft und Praxis ein entsprechender Einfluß gewahrt ist. Die Oberaufsicht hat der Staatsminister, die Vermögensverwaltung obliegt dem Kurator, der Ehrenausschuß unterstützt die Akademie in allen Angelegenheiten der Verwaltung und des Ausbaues, und die unmittelbare Leitung hat ein Studiendirektor. So sind alle Bedingungen gegeben, um das neue Unternehmen zu sichern und in Zukunft zu fördern. Unter der lebhaftesten Teilnahme der gesamten wissenschaftlichen Welt Deutschlands wird die Eröffnung der Fürst Leopold-Akademie vor sich gehen. Ihre Gründung ist ein neuer Beweis für die hohe kulturelle Leistungsfähigkeit Deutschlands, das nach vier schweren Kriegsjahren imstande ist, ein Friedenswerk von solcher Bedeutung zu schaffen. Fürst Leopold 4. zur Lippe hat sich durch diese seine Gründung ein Denkmal errichtet, würdig seiner selbst und des alten Ruhmes seines Hauses.

Vermischtes.

Ein Sträußlein am Hute. Aus London wird berichtet: Der Sekretär der Königl. Georgs-Gesellschaft hat vom Kriegsministerium ein Schreiben erhalten, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß der König den englischen Soldaten die Erlaubnis gebe, am Georgstage an ihrem Hute eine Rose zu tragen, wie die Iren am Patrickstage ein Kleeblatt tragen. Die Rose ist bekanntlich Englands Blumensinnbild. Man kann aus der „sensationellen" Verfügung schließen, daß der Kampf zwischen Engländern und Iren sich fortan auch auf botanischem Gebiete abspielen wird.

Der geschützte Staatsbeamte. In einem Pariser Blatte liest man: Paris hat seine schönsten Kunstwerke durch Sandsäcke geschützt, und es hat gut daran getan. Dieser Tage nun sahen wir in einem der inneren Höfe des Rathauses ein Fenster, das in geradezu unheimlicher Weise mit Sandsäcken verbarrikadiert war. Als wir fragten, welch kostbares Gemälde, welch seltene Statue sich hinter den also geschützten Fensterscheiben befinde, wurde uns geantwortet, daß hier kein Kunstwerk, sondern ein hoher Beamter der Seine-Präfektur geschützt werde. Muß dieses Beamtenleben kostbar sein!

○ Große Schiebungen mit Kleidungsstoffen, Garn und anderen Waren sind im Kreise Pleschen (Prov. Posen) aufgedeckt worden. In einer Scheune wurde ein ganzes Lager von Militärsachen, Decken usw. aufgefunden. Bisher sind Waren im Werte von mehreren 100000 Mark beschlagnahmt. An den Schiebungen sind Kaufleute aus Berlin und Pleschen beteiligt. Die Waren wurden über die Grenze nach Polen geschmuggelt.

Errichtung einer Reichswanderungsstelle.

Berlin, 20. Mai.

Nach Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine, Großrußland, Finnland und Rumänien hat ein erheblicher Zustrom von Reichsdeutschen und Deutschrussen eingesetzt, die unter Aufgabe ihres bisherigen Wohnortes im Ausland, eine dauernde Niederlassung in Deutschland oder in den unter deutschem Schutz stehenden Staatsgebieten erstreben. Nach Eintritt des Friedenszustandes mit den anderen feindlichen Staaten ist eine weitere Rückwanderung Deutscher und deutschstämmiger Ausländer zu erwarten. Diese für den Wiederaufbau unserer Volkskraft, Wehrkraft und Nährkraft wertvolle Wanderungsbewegung bedarf zur Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden und Mißerfolgen einer organischen Regelung ebenso wie etwa später wieder eintretende Auswanderungsbestrebungen. Für diese Aufgabe ist eine Reichszentralstelle unter dem Reichsamt des Innern mit dem Namen Reichsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung (Reichsauswanderungsstelle) geschaffen werden. Ihr wird ein sachkundiger Beirat beigegeben. Zum Vorsitzenden ist der Geheime Ober-Regierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung ernannt.

Letzte Draht- u Korrespondenzmeldungen

Günstiges Fortschreiten der Operationen.

bb. Berlin, 31. Mai. Die Mitte unserer Angriffsfront steht tatsächlich vor freiem Land, allerdings einem stark bewaldeten Gebirgsland, aber der Durchbruch durch das Verteidigungssystem ist vollkommen.

Die Stadt Laon atmet auf; sie hat seit dem 27. keinen Schuß mehr erhalten. Die Bewohner, die sich in den Kellern hatten bergen müssen, erscheinen wieder auf den Straßen. Die Beschießung der unglücklichen Stadt — das ist das übereinstimmende Urteil aller Militärs — ist das Unbegreiflichste an zweckloser Zerstörung, was sich der Feind bisher geleistet hat.

Paris erhielt gestern 35 Schuß, was damit an Zerstörung und Schrecken angerichtet werden soll, ist klar. Das Zentrum des feindlichen Widerstandes ist Paris; an seine Pforten soll unser großes Geschütz dröhnend pochen, daß es Zeit ist, zur Besinnung zu kommen.

Ein Sieg der Bolschewisten über General Semenoff.

bb. Berlin, 31. Mai. Wie das Pressebureau beim Rat der Volkskommissare in Moskau den russischen Zeitungen mitteilt, haben die Truppen der Bolschewicki die Armee des Generals Semenoff, der mit englischen und japanischen Geschützen von Charbin aus versucht hatte, die Monarchie, zunächst in Sibirien, wieder aufzurichten, bei Aba im Baikalgebiet vernichtend geschlagen.

Wir nähern uns der Marne.

wtb. Berlin, 30. Mai. (Amtlich.) Südlich von Fere-en Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne.

Hindenburgs Meistertaktik.

Haag, 30. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" telegraphiert: Die deutschen Reserven waren so geschickt aufgestellt, daß sie entweder gegen die französische oder gegen die britische Front geführt werden konnten. Die Deutschen trafen alle Vorsichtsmaßnahmen, damit die Bewegung und die Zusammenziehung ihrer Truppen nicht erkennbar würden. Genau so wie bei Eröffnung der Offensive im März, wurden die Angriffsdivisionen erst im letzten Augenblick und bei Nacht in die Feuerlinie gebracht. Die Tatsache, daß es vor dem Angriff in dem Aisne-Abschnitt ruhig war, verhinderte die Entente-Heeresleitung, den Angriff vorauszusehen.

Ehe Soissons fiel.

Zürich, 30. Mai. Wie Pariser Blätter melden, hat Soissons am 27. Mai nicht weniger als 1300 Granaten erhalten. Die Spitäler wurden schleunigst geräumt. Die Zivilbevölkerung verließ die Stadt über Hals und Kopf. Das Sanitätspersonal flüchtete erst im letzten Augenblick.

Panik in Paris.

Zürich, 30. Mai. In Paris waren die wildesten Gerüchte über den großen deutschen Erfolg verbreitet. Die Aufregung wuchs in gefahrdrohender Weise, als die ersten verschleierten Meldungen eintrafen. Es herrschte eine furchtbare Niedergeschlagenheit. Vor den Zeitungsgebäuden stauten sich gewaltige Menschenmengen.

Verbotene Berichterstattung.

Bern, 30. Mai. Über die Beschießung von Paris darf die französische Presse nichts mehr bekanntgeben. Selbst kurze Berichte ohne Angabe von Namen und ohne Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine amtliche Note an die Presse besagt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt erhalten, um sein Feuer regeln zu können, deshalb sei es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

In der Falle.

Amsterdam, 30. Mai. Wie Reuter mitteilt, wurde Reims im Halbkreis umfaßt. Die Lage der englisch-französischen Truppen auf dem äußersten rechten Flügel wurde im Verlauf der Kämpfe sehr kritisch, da sie von drei Seiten beschossen wurden.

Clemenceau in Tränen.

Genf, 30. Mai. Dem „Progrès de Lyon" zufolge berichtete Clemenceau tränenden Auges über seine Fronteindrücke. Seine Stimme zitterte, und er befand sich in sichtlicher Erregung.

Krieg ohne Ende.

Haag, 30. Mai. Wie Reuter aus Washington meldet, erklärte sich das der republikanischen Konvention in Indiana vorgelegte Programm für Durchführung des Krieges bis zum Siege.

Der Wiederaufbau Rumäniens.

Bukarest, 30. Mai. Das Regierungsorgan „Steagul" schreibt, daß Marghiloman in einem in Jassy abgehaltenen Ministerrat Gesetze in Vorschlag brachte, die auch angenommen wurden. Das Gesundheitsamt wird ermächtigt, Ärzte und Krankenpfleger zwangsweise zur Dienstleistung in Bessarabien heranzuziehen, um die dort verbreiteten Seuchen zu bekämpfen und die zahlreichen Kranken zu pflegen. Es soll ferner den Arbeitszwang für landwirtschaftliche Arbeiten eingeführt werden, da die Landwirtschaft das Hauptmittel zur Rettung und Wiederherstellung Rumäniens darstelle. Die Regierung wolle darüber wachen, daß der Ackerbau möglichst ertragreich betrieben wird. Es wird eine Arbeitsvermittlungsstelle ins Leben gerufen werden, die es ermöglichen soll, rasch Arbeitskräfte zu finden und sie dahin zu dirigieren, wo die Erntearbeiten sie erfordern.

Die Ernte in Bulgarien.

Sofia, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hat die Ernte in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den sehr aussichtsreichen Stand der Saaten im ganzen Lande noch bedeutend gebessert.

Ein russischer Protest.

Kiew, 30. Mai. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Protesttelegramm Tschitscherins an Joffe wegen einer bedeutenden Grenzverschiebung auf der Donfront nach Osten, desgleichen wegen der Bürgschaft, die die deutsche Regierung für die Unantastbarkeit der russischen Delegation während des Aufenthalts in Kiew und der Hin- und Rückreise übernommen habe.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen.

Kiew, 30. Mai. Die Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Großrußland sind bisher über Formfragen nicht hinausgekommen. Der ukrainische Ministerrat beschloß, bei den Friedensverhandlungen die Ukraine als Staat zu bezeichnen und nur in ukrainischer Sprache zu verhandeln.

---

* Spielplan der Königl. Schauspiele zu Cassel. So. 7 Uhr: Johann von Paris. Hierauf: Der Vagabund und die Prinzessin. Mo. 7½ Uhr: Medea. Di. 7½ Uhr: Johann von Paris. Der Vagabund und die Prinzessin. Mi. 7½ Uhr: Kater Lampe. Do. 7 Uhr: Aida. Fr. 7 Uhr: Undine. Sa. 7½ Uhr: Die fünf Frankfurter. So. 2 Uhr: 23. Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft. Die Zwillingsschwestern. Ein Kartenverkauf findet nicht statt. 6½ Uhr: Lohengrin. Mo. 7½ Uhr: Kater Lampe.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Bekanntmachung.

Die in das Handelsregister eingetragenen Firmen des Webwarenhandels der Kreise Paderborn, Büren und Warburg werden hiermit zu einer

Besprechung

am Samstag, den 1. Juni 1918, nachm. 3 Uhr im Hotel Löffelmann in Paderborn

über die

Errrichtung von Reichskleiderlagern

unter

Beteiligung des Webwarenhandels

ergebenst eingeladen.

Arnsberg, den 29. Mai 1918.

Die Handelskammer für das südöstliche Westfalen und Arnsberg.

J. A.: Dr. Rauchenberger.

Bekanntmachung

über die Ablieferung von Honig durch die Imker an die Honigvermittlungsstelle.

In Ausführung des Erlasses des Herrn Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 5. Februar 1918 (IV b 460), demzufolge im Wirtschaftsjahre 1918/19 die Verteilung des Bienenzuckers an die bindende Verpflichtung geknüpft ist, daß der Imker diejenige Menge Honig zum Höchstpreise an die Staatliche Honigvermittlungsstelle zu liefern hat, die einem Drittel der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entspricht, wird hiermit angeordnet:

1. Alle Imker, die Zucker erhalten haben, haben die hiernach vorgeschriebene Honigmenge an die Stelle von der sie den Zucker erhalten haben, bis spätestens den 15. November 1818 frachtfrei abzuliefern, frühere Ablieferungen sind erwünscht.

2. Der Honig ist in sauberem, flüssigen Zustande der Sammelstelle zu übergeben. Für die Echtheit des Honigs haftet der Ablieferer.

3. Streitigkeiten über die Qualität des Honigs entscheidet ein von der Honigvermittlungsstelle zu bestellendes Schiedsgericht endgültig.

4. Die Sammelstellen teilen der Geschäftsabteilung der Honigvermittlungsstelle in Posen, Neue Gartenstraße 66, die eingegangenen Mengen unter Angabe der Ablieferer am Schlusse eines jeden Monats mit.

5. Der Imker erhält von dem Empfänger des Honigs innerhalb zwei Wochen nach Empfang der Sendung durch Vermittlung der Sammelstelle 2.75 Mark je Pfund Schleuderhonig und Honig ähnlicher Güte und 1.75 Mark je Pfund Seim und Preßhonig. Die Sammelstelle hat für ihre Tätigkeit gegenüber dem Empfänger des Honigs Anspruch auf eine Vergütung von 0.10 Mark je Pfund.

6. Die Sammelstelle sendet auf Anweisung der oben genannten Geschäftsabteilung der Honigvermittlungsstelle den Honig auf Kosten und Gefahr des Empfängers in den ihr zur Verfügung gestellten Gefäßen an die aufgegebene Adresse. Der Honig ist unfrankiert als Eilgut durch die Bahn oder bei Sendungen bis zu 10 Pfund durch die Post abzusenden.

Alle Anmeldungen von Sammelstellen oder sonstige die Honiglieferung betreffenden Mitteilungen sind an die obengenannte Geschäftsabteilung der Honigvermittlungsstelle zu senden.

Berlin, den 29. April 1918.

Preußische Honigvermittlungsstelle.

Der Vorsitzende: ges. Frank, Geheimer Regierungsrat.

Butterkühler
— ohne Eis —
neu eingetroffen
Heinr. Kaufmann,
Eisenhandlung, Paderborn.

Gattersäge
400 bis 800 mm Stammd, gebraucht, doch gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Uebing & Co.,
Bielefeld.

Bekanntmachung

Vom 16. Juni dieses Jahres an sind auf

Reichsreise-brotmarken

durchschnittlich nicht mehr als 200 Gramm Gebäck auf den Kopf und Tag zu verabfolgen; es dürfen daher für jeden Reisetag an ein Person künftig nicht mehr als 4 Reichsreisebrotmarken ausgehändigt werden.

Paderborn, den 29 Mai 1918

Der Landrat.

Krieger-Verein Paderborn.

General-Versammlung

am

Sonntag, den 2. Juni 1918 abends 8 Uhr

im Kaiserhof, Kamp 22

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Kassenbericht.
3. Vortrag über die Beschlüsse der Krieger Verbände.
4. Verschiedenes.

Die Kameraden werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Truppen-Theater Sennelager.
Direktor v. Bastineller.
Samstag, den 1. Juni 7.45 Uhr
Gräfin Charlotte
Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal
Nach Schluß Straßenbahn nach Neuhaus und Paderborn.

Radfahren
ist erlaubt auf
Voll-Gummi-Ersatzbereifung
Bequemes geräuschloses Fahren zu haben nur bei
Peter Born
Paderborn, Grube 8.
Telefon 578.
Reparaturen prompt.
Sämtliche Zubehörteile.

Sommersprossen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke.
Frau Erna Brandenburg-Lesslin, Berlin N. 65.

Höchstpreise für Obst der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 4 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird gemäß den Beschlüssen der Westf. Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst folgendes bestimmt:

I. Erzeugerpreise.

Für den Verkauf durch den Erzeuger gelten die unten unter V in Spalte 1 aufgeführten Erzeugerpreise.

Der Erzeugerpreis umfaßt die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung in Bahnwagen oder Schiff.

II. Groß- und Kleinhandelspreise.

Beim Verkauf durch Großhändler an Kleinhändler dürfen die unten unter V in Spalte 2 angegebenen Großhandelspreise, beim Verkauf durch Kleinhändler an Verbraucher die in Spalte 3 angegebenen Kleinhandelspreise nicht überschritten werden; dies gilt auch für den stückweisen Verkauf.

III. Abweichungen.

1. Verkauft der Erzeuger an den Kleinhändler unter Uebernahme von Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle hinaus, so kann er den in Spalte 2 enthaltenen Preis verlangen.

2. Verkauft der Erzeuger an den Verbraucher unter Uebernahme von Kosten und Gefahr der Versendung bis zum Bestimmungsort, also über die nächste Verladestelle hinaus, so darf er den in Spalte 3 enthaltenen Preis verlangen.

3. Kommunalverbände können niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzen, insbesondere für einzelne Obstarten und für bestimmte Zeit.

IV. Bedeutung der Preise.

Diese Preise sind gemäß § 14 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. 307) Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. 516) mit den Aenderungen der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (RGBl. 25), 23. März 1916 (RGBl. 183) und 22. März 1917 (RGBl. 253).

Nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind Ueberschreitungen der festgesetzten Preise strafbar.

V. Preisverzeichnis.

Obstart:	Pfg. je Pfund 1	2	3
Erdbeeren 1. Wahl	70	88	115
Erdbeeren 2. Wahl	40	50	65
Walderdbeeren und Monatserdbeeren	120	150	195
Johannisbeeren weiße und rote	30	36	50
Johannisbeeren schwarze	45	54	70
Stachelbeeren, reife und unreife	35	42	55
Himbeeren in kleinen Packungen	70	88	115
Preßhimbeeren	50	60	80
Blaubeeren (Heidelbeeren)	40	50	65
Preißelbeeren	50	60	80
Saure Kirschen 1. Wahl (große Kirschen)	45	54	70
Saure Kirschen 2. Wahl (auch Preßkirschen)	25	30	40
Süße Kirschen 1. Wahl	35	42	55
Süße Kirschen 2. Wahl	25	30	40
Reineclauden (große grüne)	35	42	55
Mirabellen	45	54	70
Pflaumen 1. Wahl (großfrücht. Pflaumen und Frühzwetschen, nicht Hauszwetschen)	30	36	50
Pflaumen 2. Wahl (kleinfrücht. Pflaumen)	15	18	25
Pfirsiche und Aprikosen 1. Wahl	100	120	160
Pfirsiche und Aprikosen 2. Wahl	50	60	80

Herford, den 23. Mai 1918.

Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

v. Borries.

Salonflügel
wenig gebraucht z. verkaufen.
F. Köster,
Hagen i. W., Kölnerstr. 29 II.

Markenalbum mit über 1000 fremdl. Marken gegen Photograph. Apparat zu vertauschen.
Angebote u. Nr. 572 an die Geschäftsst. d. Paderb. Anz.

Preise für inländisches Frühgemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 4, 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird bestimmt:

I. Das unter Ziffer V der Verordnung vom 4. Mai 1918 abgedruckte Preisverzeichnis wird abgeändert und ergänzt.

Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der bis auf Weiteres geltende Erzeugerpreis in Spalte 1, der Großhandelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in Spalte 3 abgedruckt.

Gemüseart:	Pfg. je Pfund 1	2	3
Spargel 1. unsortiert	55	75	95
„ 2. sortiert I	85	110	140
„ 3. „ II und III	55	75	95
„ 4. Suppenspargel	25	32	41
Spinat	30	40	50
Rhabarber	14	18	25
Mairüben und Stoppelrüben ohne Kraut vom 1. Juni ab	7	10	13
	Pfg. je Stück		
Erstklassige, handelsübliche Freilandgurken, von denen 60 Stück etwa 16 Pfund wiegen	8	11	15
von denen 60 Stück etwa 23 Pfd. wiegen	10	14	18
„ „ 60 „ „ 32 „ „	12	17	22
„ „ 60 „ „ 35 „ „	14	20	26
Krüppel	4	6	8

II. Für Rübstiele sind Höchstpreise festgesetzt und zwar: Erzeugerhöchstpreis 7 Pfg., Großhandelshöchstpreis 10 Pfg., Kleinhandelshöchstpreis 13 Pfg. je Pfund.

III. Gleichzeitig wird für Kürbis ein Erzeugerrichtpreis von 8 Pfg. je Pfund bekanntgegeben.

Herford, den 23. Mai 1918.

Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

v. Borries.

Aktuelle Kriegskarten
Kampfgebiet von der Lys bis zur Aisne 1.00 Mark
Nordfranzösischer und belgischer Kriegsschauplatz 0.80 Mark
Verdun & Umgebung 0.60 Mark
Italienischer Kriegsschauplatz 0.60 Mark
Geschäftsstelle
des Paderborner Anzeigers
Paderborn Bahnhofstraße 13.

Tüchtiges
Küchenmädchen
welches etwas Hausarbeit übernimmt, Zweitmädchen vorhanden, für möglichst bald gesucht.
Frau K. Wald,
Bochum, Hochstraße 22.

Verschossene
Damenkostüme, Mäntel, Jacketts
werden wie neu in allen Farben aufgefärbt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 36
Detmold, Langestraße 28.

Per sofort gesucht bei freier Station
1 Küchenmädchen
1 Hausmädchen
Hotel
„Rheinischer Hof",
Elberfeld.

Kirchliche Anordnung
vom 1. bis 2. Juni in der Franziskanerkirche.

9—10 Aussetzung des Allerheiligsten und Stunde für den 3. Orden.
10—11 Sakramentsbrudersch.
11—12 Armenseelenstunde.
12—1 Matutin — Laudes.
1—4 Anbetungsverein.
4—5 stille Anbetung.
5—7 stille hl. Messen.
7 Hochamt mit Tedeum.

Freitag 31. Mai, abends Uhr Schluß der Maiandacht mit Segen.

Kathol. Kirchenkalender.

Römische Kapelle.
Samstag, 1. Juni, morg. und 6½ Uhr hl. Messen.